

# Frankenberger Nachrichtenblatt

und

## Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Bekanntmachung.

Höher Verordnung zufolge werden bei der Depositen- und Sportellasse des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes **Gulden an Zahlungssatt nicht angenommen.**  
Frankenberg, am 26. Juli 1873.

Das Königl. Gerichtsam t.  
Wiegand.

#### Von der Weltausstellung.

(Originalmittheilung.)

Wien, 2. August 1873.

Zweierlei, und zwar in recht schroffem Gegensatz zu einander stehend, ist es, was heute die Wiener und die Ausstellungsbesucher beschäftigt: Ein Brand auf dem Ausstellungsplatze und die erste Anwesenheit des Schahs ebendasselbst.

Gestern Abend (gegen 6 Uhr) war mein letzter Besuch noch dem Elsäßer Bauernhof gewidmet. Eine allerliebste Anlage, machte es auf den Besucher einen freundlichen Eindruck, so daß Jeder gern dahin ging. Das Gehöfte wurde von Wohnhaus, Remise, andererseits Wirtschaftsgebäuden mit Restauration zum „Büchsen-Häsel“ und in der Rückseite von einer Scheune, welche die Collectiv-Ausstellung von Elsas's Land- und Forstwirtschaft enthielt, gebildet. Die Bauart war Balkenwerk mit Ziegeln ausgefüllt. In guter Weise konnte man aus den daselbst ausgestellten Gegenständen in Tabak, Getraide, Flach, Wein den Ertrag des Bodens erkennen. Eine Menge Holzproben und Holzarbeiten, von den feinsten Schnitzereien bis zu den gröbereren Hausgeräthen, die dem Elsäßer Bauer eigenthümlichen Holzschube nicht fehlend, bewiesen die Ergiebigkeit des Waldes und die Verwendung der Waldproducte durch die fleißigen Bewohner. Eine Anzahl Modelle führte in das Land- und Volksleben ein; besonders zog eine Gruppe, ein Elsäßer Hochzeitszug, die ganze Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. In Zucker, Schokolade, Liqueuren etc. wurde die fernere Ausnutzung der directen Ernterträge vorgeführt. Kurzum — es war eine recht nette Ausstellung arrangirt worden, welche leider in der verwichenen Nacht ein Raub der Flammen wurde. Gegen 11 Uhr brach in einem Seitenflügel auf unerwartete Art Feuer aus und trotz der sofortigen Arbeiten der nahstationirten Feuerwehr und Militairmannschaften konnte der Bauernhof nicht gerettet werden, nur das Wohnhaus blieb erhalten. Auf der Ausstellung, wie im Leben selbst! — mitten im friedlichen Schaffen drin vernichten die Flammen die Habe des Menschen. Außer der gesammten Ausstellung sind noch viele Inventarstücke und das Eigenthum zweier Angehörigen vernichtet worden. So hat denn die Ausstellung heute ein neues Object — eine Ruine aufzuweisen. Möbelstücke, Weinflaschen, Tische liegen ringsum und der Hof selbst ist eine große Pfütze mit Ziegelstücken und verbrannten Holzstücken umgewandelt. Heute schon räumt man mit aller Eile die Trümmer fort, man will das Gehöfte wieder aufbauen, wenn

auch an Erneuerung der Ausstellung nicht zu denken ist. Glücklicher Weise war der Brand noch vor den Stunden von Nacht 2 Uhr an, welche einen ganz gewaltigen Sturm über Wien brachten, gänzlich zu Ende. Nicht an das Brandobject an, nur wenige Schritte grenzt die Ausstellung des k. k. österr. Ackerbauministeriums. Hier fing die Holzwand und der nach dieser Seite am Fenster ansehende bekannte Pfug Kaiser Joseph's bereits an zu glimmen, doch der ganz besonders regen Thätigkeit der Feuerwehren ist es zu danken, daß dies Gebäude und mit ihm so viele andere nahegehende Ausstellungsobjecte erhalten blieben.

Das zweite Ereigniß des Tages ist schon von heiterer Natur, es ist die Anwesenheit des „Königs der Könige“, wie sich Schah Nasr-ed-din von Persien zu nennen beliebt. Mittwoch Abend erfolgte seine Ankunft und die Tage Donnerstag und Freitag verbrachte er in Larenburg und Schönbrunn. Heute Mittag kam der Schah, der wie ein „neuntes Wunder“ von Land zu Land zieht und sich überall sehen läßt, nach Wien selbst, um die Weltausstellung zu besuchen.

Der Schah, dem von seinen blutigen Thaten in seiner Heimath eine Menge Zeitungsberichte vorausgegangen sind, tritt hier als ein ganz sonderbarer Kauz auf und eine Menge wunderlicher Geschichten laufen von Mund zu Mund. — So der harmlose Spaß, den er sich heute Vormittag machte. Als der Eisenbahnzug von Larenburg nach Wien, der den Schah dahin beförderte, schon im Gange war, ließ er sofort noch einmal halten und aus dem Grunde nicht weiter fahren, weil er seine Brille vergessen hatte. Nach einer Viertelstunde, als die Dienerschaft den Gegenstand des Wartens brachte, durfte der Zug endlich abgehen. Dem Personal selbst war der Zwischenfall höchst peinlich, da auf der belebten Bahnstrecke das Belegsein eines Geleises auf solche Art große Störungen mit sich bringt.

Allgemein bekannt ist hier auch der Umstand, daß Nasr-ed-din's Schlafgemach auch als Schlachthof dient, da daselbst alltäglich vor seinen Augen, auch mitunter von ihm selbst, Schafe und Hühner abgeschlachtet werden. Auch das Speisezimmer muß einen sonderlichen Eindruck machen. Fünf Knaben hat der Schah stets bei sich, die mit ihm das gleiche Zimmer bewohnen und mit ihm den gesegneten Hammel und die höchst eigenhändig geschlachteten Hühner verspeisen. Der Schah speist bloß in Gesellschaft dieser Knaben. Die Speisen werden von der Dienerschaft aufgetragen, worauf sich dieselbe entfernen muß. Nach beendetem Mahle werden die Diener gerufen und müssen die Schüsseln, Teller etc. auf

dem Fußboden zusammensuchen, was darauf schließen läßt, daß der Schah entweder auf dem Teppich kauend sein Mahl verzehrt, oder aber nach beendeter Mahlzeit die Schüsseln auf die Erde stellen läßt. Für den Schah und die fünf Knaben wird nur ein Esbesteck beigelegt. Wer unter den Sechsen sich dieses Besteckes bedient, kann man bis jetzt nicht bestimmt sagen.

Auch der Umgang des „Königs der Könige“ mit den Abendländern, welche Audienz bei ihm haben, muß in eigenthümlicher Weise erfolgen. Das heutige „Wiener Tgbl.“ berichtet über die gestrigen Audienzen und will ich einige recht liebliche Stellen gleich wörtlich wiedergeben: „Der „Mittelpunkt des Weltalls“ geruhte, auf dem Teppich des an den Wartesaal anstoßenden Gemaches zu hocken und ein Kargileh zu schmauchen. Die Flügelthüren waren geöffnet und der Herr der Herren sah die Anwesenden und Eintretenden durch seine Brille scharf an und rauchte vorläufig weiter. Die Audienzwerber mußten die Hände über den Bauch salten und gefenken Hauptes der Thüre gegenüber stehen bleiben. Dem der Großmächtige Gehör schenken will, auf den deutet er hin und ruft ihm auf persisch zu: „Tritt her!“ Wer nicht so apokryphisch wird, der hat in der erwähnten Postur stehen zu bleiben, bis der Schah sich entfernt hat, dann darf er sich auch seiner Wege trollen. Der Angerufene tritt dicht vor den König der Könige und richtet an ihn die vorgeschriebene Ansprache, die übrigens hier in Frankfurt anders lautet als in Iran. Denn da, in Persien, hat der Bittsteller zu sagen: „Möge ich Dein Opfer sein, o Mittelpunkt des Weltalls!“ und dabei den Kopf nach links zu legen, damit andeutend, daß es für ihn keine größere Seligkeit gäbe, als stante pede von dem „allerhöchsten“ Säbel „Seiner Majestät“ um einen Kopf erleichtert zu werden. Die Oiauren aber, die neigen nur tief das Haupt und sprechen: „D allerhöchdurchlauchtigste, erhabenste Majestät, König der Könige! Gestatte dem niedrigsten deiner Knechte, daß er zu dem Staub unter deinen Fußsohlen stehen darf!“ Natürlich muß ihm das auf persisch gesagt werden, da Klingt's noch weit hübscher als im Deutschen. Im Gespräche, beim Ertheilen der Antworten, hat man immer die Anrede an den „Staub unter den Fußsohlen des Königs der Könige“ zu richten, denn kein Ungläubiger sollte es von rechts wegen wagen, mit dem Mittelpunkt des Weltalls selbst zu sprechen.“

Vertrauend auf die Vorliebe des Schahs, die Programmstunden nicht einzuhalten, kam ich gegen 12 Uhr auf den Ausstellungsplatz; ich hatte mich getäuscht, denn ich gelangte gerade an den

kaiserlichen Pavillon, als die Herrschaften von der Tafel weg eben die Equipagen bestiegen und nach dem Industriepalast fuhren. Der Held des Tages saß in einer sechspännigen Carosse, neben ihm der Kaiser von Oesterreich und vor diesen beiden Majestäten ein österreichischer und ein persischer Würdenträger. Die unzähligen anderen persischen Herren, bis zu den Dienern herab, und eine Anzahl österreichischer Offiziere und Civilpersonen folgten theils in weiteren 13 Equipagen, theils zu Fuß nach. — Als ich, — ich wollte sagen als die Majestäten mit dem Gefolge die Rotunde betraten, begrüßten sie „Gluckton und Orgellang“ und dann wurde von der inneren Galerie der Rotunde herab von einer Militärcapelle der persische Marsch — von Strauß übertragen — abgepielt. Es war in der That ein ganz festlicher Empfang. Durch die in der Rotunde versammelte dicke Menschenmenge hindurch hatten die Ausstellungs- und Polizeibeamten dem Festzuge einen Weg zu bahnen, was keine Kleinigkeit war, denn der Andrang war ein ganz ungezügelter. Soll doch heute der besuchteste Tag der Ausstellung überhaupt sein! Den ganzen Zug auf Papier zu malen, müßte einen recht bunten Bilderbogen abgeben. In allen Farben waren Uniformen vorhanden. Nächst einigen Herren in Civil — von der Ausstellungs-Deputation — folgten die beiden Herrscher, der Kaiser von Oesterreich in einfacher Uniform eines Artillerie-Obersten. Der Schah hingegen erschien in vollster Pracht, den Rock über und über mit Diamanten besetzt, die Knöpfe waren von Smaragden gebildet. An der bekannten Lammfellmütze fehlte die Diamant-Agraffe auch heute nicht und am Säbel blinkten die Brillanten und sonstigen Edelsteine — fürwahr es ist der Schah, von der Sonne beschienen, eine wirklich hervorleuchtende Person, das wird ihm Niemand absprechen können. Die Menschenmenge und die Ausstellungsgegenstände musterte er fortwährend, die Brille vor die Augen nehmend. Nun aber das Gefolge, Prinzen und Würdenträger; wer da die Persönlichkeiten alle untersuchen wollte, der müßte in Besten Studien darüber gemacht haben. Fast Jeder trug ein anderes Kostüm, auf welchem die Orden nicht fehlten. Einige ältere Herren erschienen in marisabigen, langen Seidenröcken, welche bald ein Aussehen — wie echte deutsche Schlafroben hatten, nur die rothen Quasten fehlten noch daran! — Auch von den 5 Knaben waren einige mit im langen Zuge, den Beamten und Offiziere in österreichischer Uniform schlossen. — Doch, fünf persische Diener will ich nicht vergessen, welche dem König der Könige unentbehrliche Gegenstände nachtrugen: Operrgucker, Sonnenschirm, Tschibuk, Kargileh (die Wasserflasche mit Tabakspfeife) und Regenmantel! Durch die Rotunde und West- und Osttransept hindurch führte der Kaiser seinen Oast. Das die Diamanten, welche unter England, Frankreich und Oesterreich ausgestellt sind, die lebhafteste Freude des Schahs hervorriefen, läßt sich denken, soll er doch den einen großen Diamant, dessen Werth auf 1 Mill. Thaler geschätzt wird, gegen eine Viertelstunde lang ansehen haben. Auch Porzellan, Glas, Statuen, — und unter den Anwesenden schöne Frauenspersonen fanden Gnade vor seinen Augen. — Die persische Abtheilung der Ausstellung wurde natürlich auch in Augenschein genommen. Ich will dieselbe gleich kurz erwähnen: Die Hauptobjecte bilden die nach ihrem Fabricationslande auch weit und breit bekannten und benannten persischen Teppiche und Shawls, welche in reicher Auswahl und wirklich schöner Waare ausgestellt sind. In zweiter Linie sind die Holzwaaren zu nennen, welche in recht sorgfältiger Ausstattung — Mosais und bemalt — durch Möbel, Chatoullen, Spiegel etc. präsentirt werden. Des einen Möbelstückes Zweck ist sehr zweifelhaft, es sieht bald aus wie eine Bettstelle,

doch mehrere Bilder beweisen, daß es der Thron sein soll, auf dem „Seine Majestät“ mit untergeschlagenen Füßen zu ruhen geruht und der angestellte Aufseher sagt gar, es erfülle beide Zwecke — Bett und Thron — in einem Stücke. Welche Deutung soll da wohl die rechte sein? Viel wird berichtet von der Blutherrschaft, welche der hier so friedlich erscheinende Schah in seinem Reiche zu führen gewöhnt ist, nun wenn man die Waffen, so kostbar sie zum Theil auch ausgestattet sind, in Besten selbst sehen würde und hätte kein gutes Gewissen vor dem Schah, dann dürfte beim Anblick der Säbel, Dolche etc. doch ein sonderliches Gefühl am Halse entstehen. — Das persische Wappen, Sonne und Löwe, erscheint in der Ausführung, wie man es hier auf den Verpackungsetiquetten der Handelsprodukte des Reiches und auch am Postale findet, schon mehr als ein Löwe, der die Sonne trägt, — mich dauert der arme Löwe, er muß sich bei den jetzigen Hundstagen noch extra das Fell von der Sonne wärmen lassen! — Wie lange die Anwesenheit des Schahs dauern wird, ist mir nicht bekannt. Er wird jedenfalls die Ausstellung mehrmals besuchen und Paraden finden doch gewiß auch statt, die erste war wenigstens für Mittwoch angesagt. Jedenfalls zeigt sich der König der Könige den guten Wienern, die mehr seine Diamanten als ihn selbst bewundern, noch oft. — Das Vertheilen der „Sonnen- und Löwenorden“ hat schon begonnen, indem Kronprinz Rudolph und Graf Androssy den jedenfalls langen Reigen am Freitag eröffnet haben. — Man sagt sich hier, es seien schon viele Knopflöcher bereit, um derartige Orden aufzunehmen.



**Vertliches und Sächsisches.**

Erfreulicherweise scheint im Besinden Sr. Majestät des Königs eine Wendung zur Besserung eingetreten zu sein. Derselbe hat in den ersten Tagen dieser Woche im Willniger Schloßgarten, sich in einer Senfte tragen lassend, Erquickung in der frischen Luft gesucht. Die neuesten Bulletins lauten:

Willnig, 5. August. Die Nacht war gut; Sr. Maj. der König hat den größten Theil derselben geschlafen, fühlt sich jedoch trotzdem wenig gekräftigt.

Willnig, 6. August. Sr. Majestät der König haben ruhig geschlafen; die Mattigkeit ist geringer.

Dr. Fiedler. Dr. Carus. Dr. Ulrich.  
Röge recht bald die Nachricht besten Wohlbestehens des verehrten Monarchen zu uns gelangen und demselben noch lange der Genuß eines heitern Lebensabendes nach so vielen Stürmen und Schicksalschlägen beschieden sein!

Frankenberg, 6. August. Vom Dirigenten des chemischen Laboratoriums unsers Technicum, Herrn Dr. Nettl, erhalten wir nachstehende Zeilen, die wir mit Dank für seine verdienstvolle Arbeit zur Kenntniß unsrer städtischen Leser bringen.

Geehrter Herr Redacteur!  
Um die Gewißheit zu erlangen, welcher von den hiesigen Brunnen das zum Trinken beste Wasser liefert, untersuchte ich in Gemeinschaft mit dem Studirenden der Chemie am hiesigen Technicum Herrn D. Knille das Wasser dreier Brunnen, die am häufigsten benutzt zu werden scheinen. Da ich annehme, daß die Resultate dieser Untersuchungen für die Bewohner Frankenburgs von Interesse sein dürften, so erlaube ich Sie in Ihrem geschätzten Blatte denselben Raum zu geben.

Hochachtungsvoll  
Dr. Nettl.

Frankenberg, den 4./8. 73.

Nr. 1. Wasser aus dem Brunnen am Baderberg. Enthält in 1000 Theilen:

- Gesammt-Rückstand = 0,211
- Organische Substanz = 0,006
- Chlor = 0,012
- Schwefelsäure = 0,036
- Magnesia = 0,018
- Kalk = 0,075
- Gebundene Kohlenäure = 0,064

Nr. 2. Wasser aus dem Brunnen in der Freiburger Straße (beim Hause des Herrn Gnaud). Enthält in 1000 Theilen:

- Gesammt-Rückstand = 0,378
- Organische Substanz = 0,047
- Chlor = 0,035
- Magnesia = 0,020
- Schwefelsäure = 0,058
- Kohlensäurer Kalk = 0,210
- Lösliche Kieselsäure = 0,008

Nr. 3. Wasser aus dem Brunnen am Stadtberg. Enthält in 1000 Theilen:

- Gesammt-Rückstand = 0,359
- Organische Substanz = 0,041
- Chlor = 0,062
- Schwefelsäure = 0,046
- Magnesia = 0,069
- Kohlensäurer Kalk = 0,171

Es ist somit das Wasser am Baderberg das Beste, da dasselbe die geringste Menge organischer Substanz enthält, welche beim Sieden des Wassers leicht in Verwesung übergeht und für den Organismus schädliche Gase bildet. Es kann jedoch auch das Wasser der beiden anderen Brunnen als Trinkwasser verwendet werden, ohne daß nachtheilige Folgen zu fürchten sind, nur soll dann dasselbe nicht zu lange in Standgefäßen vorräthig gehalten werden.

— 1. Frankenberg, 5. August. Den gestrigen Tag, den 3. Jahrestag der Schlacht von Weissenburg, benutzte der hiesige Gewerbeverein, um den Schauplatz von friedlichen Kämpfen aufzusuchen; er unternahm in Gemeinschaft mit dem Handwerkerverein zu Chemnitz die projectirte Reise nach Zwicau. Der früheste Zug brachte die hiesigen Theilnehmer nach Bahnhof Chemnitz, wo ein allgemeiner Morgenkaffee eingenommen wurde. Sodann vereinigte ein Extrazug die Vereine beider Städte in der Stärke von circa 200 Mann und führte uns an das Ziel unsrer Reise, an dem kurz vorher gleichfalls per Extrazug der Waldheimer Gewerbeverein angelangt war. Rust und der herzliche Willkommen des Vorstehers des Zwicauer Vereins, Herrn Stadtrath Kaiser, begrüßte uns und eine größere Anzahl von Zwicauer Herren übernahm in dankenswerthester Weise die Führung zu den Sehenswürdigkeiten. Unser Weg führte durch die prächtigen Anlagen und den reizenden Garten des Schwanenschloßchens nach Planitz, wo ein Schacht der Bürgergewerkschaft in Augenschein genommen wurde. Die gewaltige Dampfmaschine wie Art und Weise der Förderung erinnerten lebhaft an den vorjährigen Besuch der Grube Himmelfahrt zu Freiberg. Von da begab man sich nach der Königin-Marienhütte, die man sowohl wegen des erhöhten allgemeinen Interesses, als auch in der wörtlichsten Bedeutung den Brennpunkt unserer Reise nennen kann. Wiewohl die kurze Zeit (vor der Mittagstunde) und die Menge der Besucher eine vollständige Uebersicht über dieses Werk verhinderte, war dieser Besuch ein höchst lohnender. Ganz besonderes Interesse erregte das Walzen der Eisenbahnschienen, die aus starken Eisenblöcken zu schlanken Bahnen schnell und leicht umgewandelt wurden und so wie Streifen Papier durch die Walzen liefen, und die Bereitung des Bessmer-Stahls. Die glühende Masse war in einer birnenförmigen Retorte enthalten, in welcher ein starker Strom atmosphärische Luft derselben mit einem gewaltigen Druck zugeführt und so die Umwandlung in Stahl bewirkt wurde. Trotz der Hitze fesselte das großartige Schauspiel

die Theilnehmer begab man sich die schaftlichen die befanden sich in den Stunden reizend dem Feste befriedigten den Aufbruch von der hiesigen wieder hien genugsam weiterung deutlich g Unternehmenden beider Dörfer am 2. d. Hiernach Gold zu x Pfd. sein auf 1:15 ten des land das niß von 4. Decem goldmünne ergibt sich Londoner eine seitdem Silber v reichlich u Leipziger ist dieser wichtverl dem im G benden (1 Seite, geg Proc. zu Silberweir In Leip am 12. t Protestante zig, sowie für die g gegenkomm colai räun Gottesdien Inzwischen Einsprache der Rath d Beschlusse Sache an Confistorial Ueberlassung des deut So wird d wie in Gif hadt und Kirche hab Hannover he dem P haben. Z Die Verfaß folgen der gellische Kir lichfr früh

die Teilnehmer so, daß sie in nächster Nähe verharren, um den Guss zu erwarten. Sodann begab man sich nach Zwickau zurück und besichtigte die dasige Papierfabrik und nach gemeinschaftlichem Mittagessen im „Deutschen Kaiser“ die bekannte Zwickauer Porzellanfabrik, die besonders den Damen Interesse erregte. Einige Stunden fröhlichen Zusammenseins in dem so reizend gelegenen „Schwanenschloßchen“ gaben dem Feste einen angenehmen Abschluß. Höchst befriedigt von dem Gesehenen und der gelungenen Aufnahme führen beide Vereine gegen 8 Uhr von Zwickau zurück und nach Verabschiedung vom Chemnitzer Brudervereine langten die hiesigen Excursionsteilnehmer gegen 10 Uhr wieder hier an, nachdem sie so den Tag gewiß genugsam ausgenüßt und Gelegenheit zur Erweiterung der gewerblichen Kenntnisse verschiedentlich gehabt.

Unterm 5. August bringt das Pz. Tzbl. folgenden beachtenswerthen Artikel: Nach der „Berliner Börsen-Zeitung“ Nr. 357 1. Beil. war am 2. d. M. der Silberpreis in London 59 1/2 d. Hiernach stellt sich das Werthverhältniß von Gold zu Silber nach dem Ansage:

x Pfd. fein Silber	=	1 Pfd. fein Gold	In Kronen Werth.
11	=	12 Pfd. engl. Münzgold	
40	=	1869 Pfd. Sterling	
1	=	240 d	
59 1/2	=	1 Unze } Silber von engl.	
12	=	1 Pfd. } Marktlegirung	
40	=	37 Pfd. fein Silber	

auf 1 : 15,882 und da (gleichwie in den Staaten des lateinischen Münzsystems) auch in Deutschland das (hier nur Uebergangs-) Werthverhältniß von Gold zu Silber im Reichsgesetze vom 4. December 1871 (Ausprägung von Reichsgoldmünzen) auf 1 : 15,5 angenommen ist, so ergibt sich gegen diese Annahme nach dem obigen Londoner Silberpreise gemäß des Ansages:

$$\begin{aligned}
 &x : 100 \\
 &15_{500} : 15_{882} \\
 &x = 102,465 \\
 &\quad \quad \quad \cdot 100,000
 \end{aligned}$$

eine seitdem eingetretene Werthverminderung des Silbers von 2,465 Proc. Wenn aber österreichisch-ungar. Silbergulden an der heutigen Leipziger Börse 96 Procent notirt wurden, so ist dieser Cours, abgesehen von etwaigem Gewichtsverlust durch Abnutzung auf der einen und dem im Edelmetallhandel ohne Vergütung bleibenden (10 proc.) Kupfergehalt auf der anderen Seite, gegen den Londoner Silberpreis um 1,535 Proc. zu niedrig. (Also heute effectiver Silberwerth 19 1/2 !!)

In Leipzig findet, wie schon früher gemeldet, am 12. bis 14. August der siebente deutsche Protestantentag statt. Der Rath der Stadt Leipzig, sowie auch die gesammte Bürgerschaft zeigen für die Vorbereitungen das freundlichste Entgegenkommen. Der Kirchenvorstand zu St. Nicolai räumte in wohlwollendster Weise für die Gottesdienste des Vereins die Nicolaiskirche ein. Inzwischen erhob der erste Beisitzer, Dr. Ahlfeld, Einsprache dagegen bei der Inspection, obgleich der Rath der Stadt als Patron der Kirche dem Beschlusse zugestimmt hatte, und so mußte die Sache an die königl. Kreisdirection als nächste Consistorialbehörde gehen. Diese hat nun für Ueberlassung der Kirche zu den Gottesdiensten des deutschen Protestantenvereins entschieden. So wird denn der Protestantenverein in Leipzig wie in Eisenach, Neustadt a. d. Hardt, Darmstadt und Bremen seinen Gottesdienst in der Kirche haben; den preussischen Consistorien zu Hannover und Berlin bleibt das Vorrecht, daß sie dem Protestantenverein die Kirche versagt haben. Zur Verhandlung kommen in Leipzig: Die Verfassung der evangelischen Kirche und die Folgen der Einführung der Eivleise für die evangelische Kirche. Die Anmeldungen, welche möglichst frühzeitig gemacht werden möchten, sind an

Herren Joh. Ambrosius Barth, Verlagsbuchhändler in Leipzig, zu richten.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Der deutsche Kaiser, der nach der Abreise von Gms in Schlangenbad die daselbst zur Kur weilende Kronprinzessin von Italien, eine Enkelin des sächsischen Königspaars, besuchte, darnach in Homburg den Besuch des belgischen Königs empfing und auf der hierauf nach Gastein angetretenen Reise durch ganz Baiern enthusiastisch begrüßt wurde, ist am Montag glücklich in Salzburg eingetroffen und von einem zahlreichen Publikum mit lebhaften Kundgebungen empfangen worden. Dienstag Abend erfolgte die Ankunft in Gastein.

Nach in Berlin eingelaufenen Nachrichten hat der Landaufenthalt sehr günstig auf das Befinden des Fürsten Bismarck gewirkt. Derselbe hat, wie man hört, sich einem Theil seiner Arbeiten wieder zugewendet. Es verlautet zur Zeit noch nichts darüber, ob der Fürst in ein Seebad gehen wird, wovon allerdings nach Schluß der Reichstagsession die Rede war. Dagegen ist es von der beabsichtigten Wiener Reise des Fürsten ganz still geworden. Man wird sich erinnern, wie eilig vor einigen Monaten die Nachricht demontirt worden war, der Fürst habe die Wiener Reise gänzlich aufgegeben. Andererseits heißt es, und das ist ziemlich glaubwürdig, Fürst Bismarck werde bei der Enthüllung des Siegesdenkmals am 2. f. Mts. in Berlin anwesend sein.

Die wichtigste Nachricht in der gegenwärtigen dürren politischen Zeit ist die von der Abberufung des Commandanten des „Friedrich Karl“, Kapitän Werner, von seinem Posten. Der Oberwerksdirector Brzewinski in Wilhelmshaven ersetzt denselben und ist bereits abgereist, um das Commando über das in den spanischen Gewässern stationierte deutsche Geschwader zu übernehmen. Die Nachricht von der Abberufung Kapitän Werner's begleitet die der Regierung nabestehende Nordd. Allg. Ztg. mit folgenden Erläuterungen: Das bisherige Verhalten desselben fand nicht die Genehmigung der Regierung. Kunmehr würde die Rückkehr und die bereits angeordnete Verantwortung desselben abzuwarten sein. Der neue Geschwadercommandant treffe etwa am 12. August in Gibraltar ein. Die für die Haltung des deutschen Geschwaders in den spanischen Gewässern maßgebenden Grundsätze bleiben selbstverständlich unverändert; die Aufgabe des Geschwaders sei, unter Vermeidung jeder Einmischung in die inneren Kämpfe Spaniens lediglich für den Schutz des Lebens und des Eigenthums der dortigen Deutschen zu sorgen.

Der König von Baiern hat die Deputation, welche bei ihm die Bitte anbringen sollte: dem bayerischen Bevollmächtigten im Bundesrath den Befehl zu geben, jeder weiteren Ausdehnung des Jesuitengesetzes im Bundesrath entgegenzutreten, also gegen Reichsgesetze aufzutreten, nicht empfangen, weshalb die darauf bezüglichen Wünsche auf schriftlichem Wege zur Kenntniß des Königs gebracht wurden.

Im Monat August werden dicht an der Schweizer Grenze, in der Nähe des Cantons Aargau, große Manöver deutscher Truppen stattfinden. Das Operationsterrain soll sich von Freiburg bis nach Basel und Lörrach erstrecken, und sind zu diesen militärischen Uebungen die Garnisonen von Rastatt, Karlsruhe, Freiburg, Constanz u. s. w. bestimmt worden. Diesen Manövern wird, dem Vernehmen nach, auch der Kronprinz des Deutschen Reichs beiwohnen.

Den in der Zeit vom 6. bis zum 14. August auf dem Rückmarsch aus Frankreich in die heimathlichen pommerschen Garnisonen eintreffenden

Truppen der 4. Division des 2. preussischen Armeecorps soll ein möglichst feierlicher Empfang bereitet werden, um sie einigermaßen dafür zu entschädigen, daß sie an dem glänzenden Truppen-Einzug im Juni 1871 nicht haben theilnehmen können.

Da auf den Räumungsmärschen unserer Truppen in Frankreich zahlreiche Erkrankungen stattfanden und auch mehrere Todesfälle in Folge der Hitze eingetreten sind, ist angeordnet worden, so viel wie möglich Nachmärsche auszuführen.

Von den bairischen Truppen, welche am 23. Juli von Mézières und Charleville bei großer Hitze abrückten, sind auf dem Marsche bis Sedan 11 Mann am Sonnenstich gestorben und 42 mußten dort dem Hospital übergeben werden. Für die ihnen zu Theil gewordene Pflege hat Kaiser Wilhelm durch Herrn de Saint Vallier, den französischen Bevollmächtigten im Hauptquartier der deutschen Occupationstruppen, in einem besonderen Schreiben gedankt.

Vor der Räumung der Stadt Nancy hielt General v. Manteuffel am Morgen eine Revue über die auf dem Stanislausplatz aufgestellten Truppen ab. Nach dem Abmarsche derselben herrschte großer Jubel unter der Bevölkerung, die Glocken wurden geläutet, die Stadt schmückte sich mit Fahnen, überall wurden Hochrufe auf Thiers und die Republik vernommen.

Der General v. Manteuffel hat den Armen von Nancy die Summe von 20,000 Frs. geschenkt, was der Präsident der Gesellschaft zur Unterstützung der Elsas-Lothringer dadurch erwiderte, daß er dem Municipalrath von Nancy für die dortigen Armen eine gleiche Summe zur Verfügung stellte.

Das bayerische Kriegsministerium hat aus Anlaß eines Vorkommnisses, das sich bei der diesjährigen Frohleichnam-Procession in einer Garnisonsstadt zugetragen, die längst bestehende Verordnung zur Nachachtung wieder in Erinnerung gebracht, daß zur Spalierbildung bei Processionen nur Militärmannschaften katholischen Glaubensbekenntnisses verwendet werden sollen.

Im Laufe dieses Monats werden die Ertragszüge zur Wiener Weltausstellung der äußerst geringen Frequenz wegen auf fast allen deutschen Staatsbahnen eingestellt werden.

#### Frankreich.

In Frankreich herrscht nach nahezu dreimonatlicher ununterbrochener parlamentarischer Discussion wieder auf ein Vierteljahr parlamentarische Ruhe. Die legale Autorität wird im Lande außer durch die Regierung durch den ständigen Ausschuss der Nationalversammlung vertreten werden. Die illegale Autorität der radikalen Partei und des Präidenten Gambetta fehlt natürlich auch nicht, die äußerste Linke der Nationalversammlung hat vor dem Auseinandergehen den Beschluß gefaßt, während der Ferien einen Ueberwachungsausschuss einzusetzen.

### Adresszettel

der in den verschiedensten deutschen Städten bestehenden Herbergen zur Heimath sind à 1 h zu haben bei

C. G. Rossberg.

### Gelder

werden geliehen auf Pfand in jeder Betragshöhe gegen billige Zinsberechnung.

Pfandleiber Wolf, Chemnitz, Börschergasse 6.

### Neue saure Gurken

empfiehlt F. A. Naumann, Stadtberg.

### Neue saure Gurken

empfiehlt Otto Weiser.

**Sparkasse** geöffnet nur Montags, Mittwochs, Freitags von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

**Herrn-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.**

### Schulgemeinschaft für Handel und Gewerbe.

Künftigen Montag, als den 11. August, Nachmittag 4 Uhr halten die Vereine Wittweida, Sainichen und Frankenberg im Gasthof zu Seifersbach eine Berathung wegen des am 24. und 25. d. Mts. in Görlitz stattfindenden 7. Verbandstages.

Wir bitten unsere Mitglieder sich recht zahlreich in Seifersbach einzufinden, da eine nicht uninteressante Discussion zu erwarten ist.

Der Gesamtvorstand.  
C. Traber, Vorsitzender.

### Herrn-Sonnenschirme

empfehlung und empfiehlt

C. F. Uhlig's Wwe.

### Massiv gebogene Möbel (sog. Wiener),

Depot der Sächs. Holz-Industrie-Gesellschaft zu Rabenau,

### Carl Albanus

in Chemnitz, Annabergerstraße 48, 1.

### Max Starke,

Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlung sein großes Lager von:

**Weissbaumwollenen u. Stickereien,  
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,  
Gardinen, Rock-Stoffe,  
Woll-Moirée.**

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

### Meissner Weinessig

in ausgezeichnete seiner Qualität, für jede Haushaltung unentbehrlich, offeriren pr. 100 Liter 11 und 14  $\frac{1}{2}$  Meissen.

Gebrüder Geißler,

Weinhändler und Weinbergbesitzer.

NB. Lager davon hält Herr F. A. Naumann, Frankenberg, Stadtbiera.

### Die bestens eingerichtete Buchdruckerei von C. G. Rosberg

in Frankenberg

empfehlung sich

zur Anfertigung aller typographischen Arbeiten,

als zur Herstellung grösserer Werke und Zeitschriften,

Reglements, Statuten,

sowie Preis-Courants, Circulaire, Avise, Tabellen aller Art, Wechsel, Rechnungen, Etiquettes, Briefköpfe, Verlobungsbriefe, Programms, Adress-, Visiten- und Mitgliedskarten, Eintritts-, Einladungs-, Wein- und Speisekarten, Tafellieder, Votivtafeln zu Jubiläen etc. in Schwarz-, Bunt- und Golddruck, Plakate etc.,

in den neuesten und geschmackvollsten Schriftgattungen und versichert bei schneller Bedienung die billigste Preisnotirung.

Aufträge auf allerlei lithographische Arbeiten werden promptest besorgt.

Etwas Ausgezeichnetes von fettem Rindfleisch empfehlen von heute an Carl und Ernst Böttger.

### Pionnier-Corps.



Nächsten Sonntag, den 10. August, findet unser diesjähriges Bogelschießen, verbunden mit Concert und Ball, auf dem Schweizerhause statt, wozu hierdurch alle Veteranen und Gäste freundlich eingeladen werden.

Versammlungsort von 13 Uhr an bei Hugo Richter, Neustadt, Abmarsch punkt 3 Uhr.

Zwei tüchtige Wickelmacher werden gesucht von C. Gerold, wohnhaft bei Georg Hofmann, Kirchgasse Nr. 190.

Auch werden daselbst **Typen** gekauft zu höchsten Preisen.

Ein Schieferdeckergehülfe kann sofort Arbeit erhalten bei Oswald Böttger, Schieferdecker in Lichtenwalde.

### Eine Aufwartung

wird bei gutem Lohne gesucht  
Kirchgasse Nr. 189, 2. Etage.

Ein Spuler wird auf Wochenlohn gesucht Schffelstraße Nr. 92c, 1 Treppe.

Ein Webergeselle kann auf seine Tücher sofort in Arbeit treten Bergstraße 338, Neustadt.

Ein Webergeselle auf seidene Tücher wird gesucht Schuhmacher-gasse 424.

### Todes- und Begräbnisanzeige.

Lieben Verwandten und Freunden zeigen wir hierdurch trauernd an, daß gestern früh 3 Uhr unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Frau Johanne Christiane verw. Kühn geb. Kunze, nach längeren schweren Leiden in ihrem 73. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die Beerdigung erfolgt Freitag, den 8. August, Nachmittags 4 Uhr von der Behausung (Schießhausstraße) ab.

Frankenberg, den 7. August 1873.

Die trauernden Hinterlassenen.

### Marktpreise.

Chemnitz, 6. August.

Weizen pro 100 Pfd. 4 Thlr. 17 $\frac{1}{2}$  Ngr. bis 5 Thlr. 3 Ngr. — Roggen pro 100 Pfd. 3 Thlr. 9 $\frac{1}{2}$  Ngr. bis 3 Thlr. 16 Ngr. Gerste pro 100 Pfd. 3 Thlr. 9 Ngr. bis 3 Thlr. 15 Ngr. Hafer pro 100 Pfd. 2 Thlr. 16 $\frac{1}{2}$  Ngr. bis 2 Thlr. 19 $\frac{1}{2}$  Ngr. — Erbsen pro 100 Pfd. 3 Thlr. 6 Ngr. bis 3 Thlr. 15 Ngr. — Neue Kartoffeln à Hektoliter 2 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr. 25 Ngr.

Die Kanne Butter 260 Pf. bis 280 Pf.

Preis, 2. August. Weizen (85 Kilogr.) 8 Thlr. 16 Ngr. bis 8 Thlr. 18 Ngr. Roggen (80 Kilogr.) 5 Thlr. 10 $\frac{1}{2}$  Ngr. bis 5 Thlr. 12 Ngr. Gerste (70 Kilogr.) — Thlr. — Ngr. bis — Thlr. — Ngr. Hafer (50 Kilogr.) 2 Thlr. 16 Ngr. bis 2 Thlr. 17 Ngr. Erbsen (90 Kilogr.) — Thlr. — Ngr. bis — Thlr. — Ngr. Butter à Kanne 224 Pf. bis 240 Pf.

### Leipziger Börse am 6. August 1873.

Louis'd'ors: — Thlr. — Ngr. — Pf.; franz. 20-Francs-Stücke: 5 Thlr. 10 $\frac{1}{2}$  Ngr.; kaiserl. Ducaten: 3 Thlr. 4 Ngr. 7 $\frac{1}{2}$  Pf.; österr. Banknoten pr. Gulden: 18 Ngr. 4 Pf.; österr. Silbergulden 19 Ngr. 2 Pf.